Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1955/56

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **236 (1957)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-375577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1955/56

Das vergangene Jahr stand sowohl weltwirtschaftlich wie für die Schweiz im Zeichen unveränderter Hochkonjunktur. In der *Weltpolitik* haben die seit Beendigung des 2. Weltkrieges bestehenden Spannungen trotz großangelegter Konferenzen und Begegnungen zwischen den Staatsmännern des Westens und Ostens und Lockerung des eisernen Vorhanges und trotz Beseitigung des Besetzungsregimes für Deutschland und Oesterreich keine Abschwächung erfahren. Der Zerfall des europäischen Einflusses in Asien und Afrika hat sogar noch beträchtlich zugenommen, was sich vor allem in einem bedenklichen Schwinden der Position Frankreichs in Nordafrika, aber auch in der deutlichen Fühlungnahme Indiens mit Sowjetrußland zeigte.

Die *Weltwirtschaft* lief dagegen auf hohen Touren weiter, so vornehmlich in den USA, aber vor allem auch in Westdeutschland, das wirtschaftlich wieder eine sehr starke Position zurückerobert hat und wo die industrielle Produktion allein gegenüber dem Vorjahr um 16% zugenommen hat. Die Weltproduktion wurde aber überall stark intensiviert, so daß allerorten ein starker Mangel an Arbeitskräften, namentlich an Facharbeitern herrschte. Der Konkurrenzkampf und konjunkturdämpfende Maßnahmen sorgten freilich dafür, daß die Preise trotz Hochkonjunktur nicht allzu sehr in die Höhe schnellten und drohende Inflationsgefahren abgewendet werden konnten. Der Lebensstandard ist aber allenthalben stark gestiegen und wurde zum Teil noch durch Kredite (Abzahlungsgeschäft) gesteigert. In der Außenhandelspolitik zeigen sich trotz aller Liberalisierungsgrundsätze immer wieder deutlich protektionistische Tendenzen. Die internationale Währungslage war nicht einheitlich. Konnte Westdeutschland seine Währungsposition wesentlich verstärken, so traten in Großbritannien und Frankreich Schwächesymptome zutage, die zeitweise eine Abwertung in Diskussion brachten. Die europäische Zahlungsunion wurde neuerdings prolongiert, wobei die Goldeinzahlungspflicht von 50 auf 75% erhöht worden ist. Die erstrebte Rückkehr zu einer allgemeineren Konvertibilität der Währungen soll aber nicht auf Kosten der Liberalisierung des Handelsverkehrs durchgesetzt werden.

Auch in der *Schweiz* hat die Hochkonjunktur angehalten und sind neue Rekordziffern sowohl in der Produktion, wie im Außenhandel, aber auch im Baugewerbe und der Hotellerie erzielt worden. Das führte dazu, daß das Heer der Fremdarbeiter sich bis auf 270 000 vermehrte, wovon 60 000 auf das Baugewerbe entfallen. Das Volkseinkommen hat Schätzungen zufolge eine Quote von 24 Milliarden erreicht. Neben dem Baugewerbe hatte auch die Maschinenindustrie und die chemische Industrie glänzende Zeiten, was sich u. a. auch darin zeigt, daß die Maschinenindustrie heute über 20% Arbeitskräfte mehr beschäftigt als vor dem Koreakrieg. Selbst die Uhrenindustrie hat die in den USA erlittenen Drosselungsmaßnahmen überraschend gut überwunden. Es ist denn auch nicht zu verwundern, daß das Lohnniveau stets steigende Tendenz zeigte und sich verschiedene Rohstoffe und Halbfabrikate empfindlich verteuerten. Ein allgemeiner Preisauftrieb blieb aber glücklicherweise aus. Dafür sorgten schon die Nationalbank und die Bundesbehörden durch eine entsprechende Geldpolitik. Der Großhandelsindex hat sich durch das ganze Jahr 1955 hindurch auf 215 bis 216 bewegt und betrug im Mai 1956 220. (August 1939 = 100). Der Lebenskostenindex stand anfangs 1955 auf 172 und erreichte im März 1956 174, und im Mai 1956 175. Seit Beginn des Koreakrieges beträgt die Erhöhung der Lebenskosten zirka 8 %.

Die *Landwirtschaft* hatte trotz witterungsbedingter Einbußen kein schlechtes Jahr. Freilich fielen sowohl die Getreide- wie die Kartoffelernte nicht ganz nach Wunsch aus und ließ auch der Emdertrag zu wünschen übrig. Auch die außerordentliche Kälte des Spätwinters brachte ihr namhafte Frostschäden, besonders beim Getreide. Das Schlachtvieh fand dagegen guten Absatz. Ferner hat der Bundesrat im Frühjahr 1956 den Milchpreis um 2 Rp. erhöht und durch einen weitern Beschluß die Bezahlung der Milch nach Qualität eingeleitet. Eine Enttäuschung für die Landwirtschaft bildet allerdings trotz aller Preiskorrekturen die Tatsache, daß der Index der landwirtschaftlichen Produktionsmittel stets stärker ansteigt als der Index der landwirtschaftlichen Produktenpreise. Auch wird das Problem der Arbeitskräfte wie der Löhne immer akuter, so daß der Bauer mehr und mehr zur Mechanisierung des Betriebes gedrängt wird. All dies schmälert den landwirtschaftlichen Reinertrag und wird es deshalb auch immer schwieriger, den Bauer auf seiner Scholle zu halten. Die steigende Beanspruchung von Boden für nicht landwirtschaftliche Zwecke, insbesondere auch für den Verkehr, sorgen ebenfalls dafür, daß die bäuerlich genutzte Fläche immer mehr abnehmen muß, eine Tatsache, die sowohl vom volkswirtschaftlichen, wie staatspolitischen Gesichtspunkt aus unbedingt bedauerlich ist.

Daß die *Industrie,* vorab die *Maschinen- und Uhrenindustrie,* wie die *chemische Industrie,* gute Zeiten hatte, wurde bereits vermerkt. In der *Textilindustrie* war das Geschäftsergebnis freilich recht unterschiedlich. So vermochte die Seidenindustrie ihren Export nicht auszuweiten, dagegen verzeichnete die Baumwollindustrie dank großer Inlandnachfrage eine gute Beschäftigung In der Stickerei hat die gute Konjunktur angehalten, so daß die Exportzahlen des Vorjahres behauptet werden konnten. Eine merkliche Exportsteigerung konnte für England und Deutschland verzeichnet werden, während die Exporte nach Lateinamerika wegen Devisenschwierigkeiten zurückgingen.

Die *Elektrizitätsversorgung* der Schweiz, die heute mit einem doppelt so hohen Bedarf zu rechnen hat wie vor 10 Jahren, ist trotz intensiven Ausbaues des Kraftwerknetzes ziemlich angespannt, was wir bei anormalen Witterungsverhältnissen, wie im letzten Februar, empfindlich zu spüren bekommen haben. Eine Initiative, welche die vom Bund zu erteilenden Wasserrechtskonzessionen dem Volksentscheid unterbreiten wollte, ist im Mai 1956 von Volk und Ständen abgelehnt worden.

Einer guten Frequenz erfreute sich die schweizerische *Hotellerie,* die trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse sehr gut abschnitt. Mit über 21 Mio Logiernächten, 1,3 Mio mehr als im Vorjahr, wurde im vergangenen Jahr ein neuer Rekord erzielt.

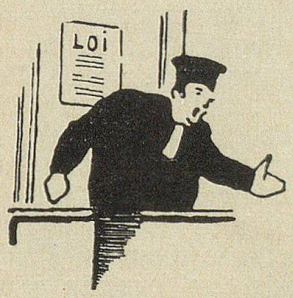
Das *Baugewerbe* hatte wie im Vorjahr eine bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehende Beschäftigung. Der Wohnungsbau wurde soweit vorangetrieben, daß nun bereits eine gewisse Sättigung erreicht ist. Sehr intensiv war aber auch die Bautätigkeit für den Industriesektor, wie für die neuen in Erstellung befindlichen Kraftwerke. Es verwundert deshalb nicht, wenn der Baukostenindex seit Jahresfrist neuerdings wesentlich angestiegen ist.

Der schweizerische *Geldmarkt,* der um die Jahreswende 1954/55 gewisse Zeichen der Anspannung aufgewiesen hatte, gewann bald seine frühere Flüssigkeit zurück, zeigte aber im Verlauf des Jahres infolge starker Kreditbeanspruchung durch die Industrie eine neue Versteifung, die zur Erhöhung einzelner Zinssätze führte. Der Diskontsatz und der Lombardzinsfuß blieben zwar auf 1½, resp. 2½; doch stieg der Satz für kurzfristiges Geld auf 1¾%. Um ein allzu großes Geldangebot mit den damit verbundenen inflationistischen Gefahren zu verhüten, veranlaßte die Nationalbank auf dem Wege eines gentlemens agreement die Blockierung größerer Posten flüssiger Mittel von Großbanken und Versicherungsunternehmungen und betrieb auch der Bund eine Sterilisierungspolitik, indem er auf die Rückzahlung von Anleihen verzichtete.

Auf dem *Kapitalmarkt* stieg der Zinsfuß der Anleihe öffentlicher Körperschaften von 2¾% auf 3%. Die Rendite der Bundesobligationen stieg auf 3,2%, fiel dann aber wieder auf 3,04% zurück. Emittiert wurden im Berichtsjahr 29 Anleihen im Betrage von 1052,6 Mio, wovon 560 Mio auf Konversionen entfielen, gegenüber 44 Anleihen im Betrag von 641 Mio im Vorjahr.

Der *Außenhandel* entwickelte sich im vergangenen Jahr im Sinne einer weitern Zunahme sowohl des Importes wie des Exportes. So stieg der Import von 5,6 Milliarden auf 6,4 Milliarden Fr. und der Export von 5,3 auf 5,6 Milliarden. Es ergab dies einen Einfuhrüberschuß von 779 Mio gegenüber einem solchen von 320 Mio im Vorjahr und einem Ausfuhrüberschuß von 94 Mio im Jahre 1953. Mengenmäßig hat sich der Export seit dem Vorjahr um 10%, wertmäßig um 14,5% vermehrt, woran namentlich die Maschinenindustrie beteiligt war. Als Abnehmer schweiz. Produkte traten in Erscheinung Westdeutschland mit 755 Mio Fr., die USA mit 650 Mio Fr. An dritter und vierter Stelle rangieren Frankreich mit 770 Mio Fr. Einfuhr und 385 Mio Fr. Ausfuhrwert, Italien mit 613 Mio Fr. Einfuhr und 462 Mio Fr. Ausfuhrwert. Es folgen Großbritannien mit 298 Mio Fr., Belgien mit 241 Mio Fr., Holland mit 200 Mio Fr. und Schweden mit 183 Mio Fr.

Die *Finanzen des Bundes* schlossen 1955 mit einem Reinertrag von 215 Millionen Fr. ab. Während die Ausgaben um 74 Millionen höher waren als veranschlagt, übertrafen die Einnahmen infolge der Hochkonjunktur das Budget um 339 Millionen, was den Einnahmenüberschuß der Finanzrechnung um 265 Millionen, d. h. auf 296 Millionen erhöhte. Von den 1949 Millionen Ausgaben beanspruchten die Militärausgaben 750 Mio. Der Schuldenüberschuß des Bundes beträgt nach Abzug des Reinertrages noch 7580 Mio. Fr.



Ihre Interessen sind auch die unsrigen!

Unfall-, Haftpflicht-, Kranken-, Motorfahrzeug-, Landwirtschafts-, Diebstahl-, Kasko-, Kaution-Versicherungen

Generalagenturen in der deutschen Schweiz:
Zürich, Basel, Bern, St. Gallen
Weinfelden, Chur, Schwyz, Luzern, Baden, Solothurn

WAADT UNFALL